Papageien sind die Popstars, die Quasselstrippen – und die Schlaumeier der Vogelwelt. Denn die farbenfrohen Flattermänner plappern nicht irgendetwas, sie reden mit Sinn und Verstand. Um das zu verstehen, muss man ihnen allerdings eine Weile zuhören

SOLDATENARA im Anflug: Die Aras in den Küstenwäldern von Westmexiko und Nordkolumbien zählen zu den bekanntesten Papageienarten. Nicht zuletzt deshalb, weil das Stichwort »Ara« in fast keinem Kreuzworträtsel fehlt

Papageien
Gefiederte Genies

Innige Beziehung: Schon seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich Ralf Wanker mit den AUGENRING-SPERLINGSPAPAGEIEN. Der Hamburger Biologe kann die Vögel mittlerweile in deren »Sprache« begrüßen

Papageien halten selten ihren Schnabel – und das ist gut so. Denn sonst hätten wir Menschen vielleicht nie erfahren, wie schlau diese Vögel sind. Ralf Wanker fällt dazu immer eine Geschichte aus seiner Kindheit ein. Da war er vielleicht sechs, sieben Jahre alt – und zu Besuch bei seiner Großmutter. „Ich saß mit ihr zusammen im Wohnzimmer, wir spielten irgendetwas", erzählt der Wissenschaftler heute, mehr als 40 Jahre später. „Plötzlich kreischte nebenan in der Küche Omas Papagei. ‚Tschüss', rief er. Immer wieder ‚Tschüss'." War das Zufall? Ahmte der Vogel bloß nach, was er irgendwann aufgeschnappt hatte? Für Ralf Wanker fühlte es sich an, als wolle das Tier, dass er ginge, damit es wieder die ungeteilte Aufmerksamkeit der Oma hätte. Aber konnte das sein? In diesem Moment

Kräftig zugreifen: Der gebogene Schnabel, mit dem dieser **GELBBRUSTARA** seine Frucht pickt und Nüsse knacken kann, sowie die beweglichen Handfüße sind die Erkennungsmerkmale aller Papageien. Genau wie Menschen sind auch Papageien entweder Links- oder Rechtshänder

Wie in Tinte getunkt: **HYAZINTHARAS**. Die tiefblauen Vögel sind in Brasilien zu Hause. Weil die Wälder dort großflächig abgeholzt werden, schrumpft ihr Lebensraum. Hyazintharas sind deshalb – wie rund ein Drittel der etwa 350 Papageienarten – im Bestand bedroht

Unter der Haube: **HELMKAKADUS** verbringen meist ihr gesamtes Leben mit nur einem Partner. Sie füttern und pflegen sich gegenseitig, brüten und ziehen ihre Jungen gemeinsam groß. Nach dem Tod eines Partners verlässt auch den anderen oft der Lebensmut

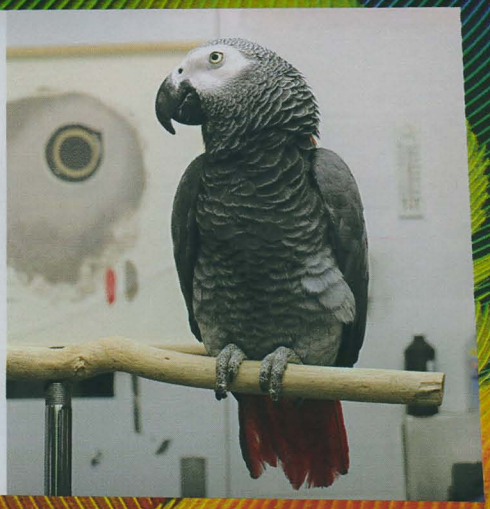
dachte Wanker zum ersten Mal, dass man der Sache auf den Grund gehen sollte.

Ralf Wanker, mittlerweile 48 Jahre alt, ist Verhaltensforscher geworden, Spezialgebiet: Gedächtnis und Sprache bei Papageien. Und mit seinen Arbeiten am Zoologischen Institut der Universität Hamburg hat er mit dazu beigetragen, dass Papageien heute als intelligent gelten, als gefiederte Genies.

Lange hat das gedauert. Zwischendurch, so Wanker, sei er sich selbst wie ein Papagei vorgekommen, der nur einen einzigen Satz beherrscht: „Kluge Tiere sind das!“ Immer wieder hatte er das zu Kollegen gesagt. Viele Tierforscher hielten die Vögel nämlich für ziemlich dumm. Selbst Papageienarten, die reden können, sprachen sie den Verstand ab (siehe Kasten rechts). Sie würden ja nur die Laute aus ihrer Umgebung nachahmen, hieß es – ganz gleich, ob es sich dabei um

ZUNGENFERTIGE PLAPPERMÄULER

Zugegeben: Das Pfeifen der Augenring-Sperlingspapageien ist für uns nur schwer zu verstehen. Das Geplapper großer Papageien dagegen schon. „Will Traube", sagte **ALEX** jeden Morgen zu seiner Besitzerin Irene Pepperberg. Die Wissenschaftlerin hatte den Graupapagei 1977 in einer Zoohandlung erworben – und ihm mit den Jahren an die 100 Wörter beigebracht. Alex und die meisten anderen großen Papageien können so gut sprechen, weil sie – ähnlich wie wir Menschen – ein besonderes **STIMMORGAN** in der Kehle besitzen und ihre **ZUNGEN** geschickter einsetzen können als ihre kleineren Verwandten. Alex bewies aber darüber hinaus, dass er Sprache auch richtig benutzen kann. Ein Beispiel? Pepperberg zeigte Alex ein blaues und ein grünes Holzdreieck. „Was ist gleich?" – „Form", kreischte der. „Und wie heißt das Material?" – „Holz!" Er hätte wohl noch Dutzende **WÖRTER** gelernt. Doch Alex, der vielleicht berühmteste Papagei der Welt, starb vor einem guten Jahr. Am Vorabend hatte er noch zu seiner Besitzerin gesagt: „Benimm dich. Sehe dich morgen!"



Was sich liebt, das neckt sich: GRÜNFLÜGEL-ARAS sind friedliche Gesellen. Nur wenn es um die Suche einer Bruthöhle geht, gibt's Fußtritte und Pickereien. Übrigens: Die roten Federlinien im Gesicht sind bei diesen Aras so einzigartig wie Fingerabdrücke

das Geräusch von Nachbars Rasenmäher oder um wüste Beschimpfungen wie „Dumpfbacke" oder „oller Eierkopp" handelte.

Aus diesem Grund war Ralf Wanker Ende der 1980er Jahre einer der wenigen, die sich nach Südamerika aufmachten, um die Intelligenz von Papageien zu erforschen. Auf der Südhalbkugel leben die meisten der rund 350 Arten, von denen viele so aussehen, als seien sie rücklings in den Malkasten gefallen. Wanker reiste nach Kolumbien, um dort Augenring-Sperlingspapageien zu beobachten: kompakte, kaum handgroße grüne Vögel; bei den Männchen schimmern die Flügelfedern bläulich. Die Art war 1848 erstmals beschrieben worden. Viel mehr wusste der Biologe nicht über die Vögel. Darum legte er sich zunächst über Wochen auf die Lauer: Er sah, wie sie mit irrsinnig schnellen Flügelschlägen von einem zum nächsten Baum düsten, wie sie dort geschickt aus den letzten Winkeln Früchte pickten, ihre Hauptnahrung. Wanker sah, dass die Sperlingspapageien – wie die meisten Papageienarten – immer als Paar unterwegs waren, offenbar ein Leben lang.

Die faszinierendsten Momente aber waren jene vor Sonnenuntergang, wenn das Licht weicher und die gesamte Natur geschäftiger wurde. Dann erhoben sich aus sämtlichen Bäumen Gruppen von bis zu 25 Papageien, die sich im Flug mit anderen zu einem Schwarm vereinten – und gemeinsam auf einen großen Schlafbaum zusteuerten.

Fliegende Farbkästen: Auf das Kommando eines Vogels hin schwingen sich die **GELBBRUSTARAS** auf und segeln über den dichten amazonischen Regenwald. Großpapageien wie diese haben eine Spannweite von bis zu einem Meter

Manches Mal verlor dabei ein Männchen sein Weibchen aus den Augen; Wanker erkannte das, weil er einige der Pärchen mit Ringen markiert hatte. Aber dann stieß der Einsame einen der typischen, markanten Augenring-Sperlingspapageien-Rufe aus: ein schriller, kurzer Pfiff, gerade einmal eine Zehntelsekunde lang. Und schon bald saß sein Partner wieder neben ihm. Wanker überlegte: Können sich Papageien also gegenseitig ansprechen, rufen?

Mit einem Notizbuch prallvoll mit Fragen flog der Wissenschaftler nach Hause zurück. Unten im Keller des Zoologischen Instituts in Hamburg, wo heute 29 Augenring-Sperlingspapageien in einer stählernen Voliere flattern, hat er seither viele Antworten gefunden. Und mit denen kann er nunmehr beweisen: Papageien sind ausgesprochen schlau!

Unauffällig – aber unüberhörbar: Lautes Geschrei ist das Markenzeichen der **WEISSHAUBENKAKADUS**. Sie leben in den Sumpfgebieten der indonesischen Molukken-Inseln – aber auch in immer mehr Wohnzimmern

STECKBRIEF

AUGENRING-SPERLINGSPAPAGEIEN

ALLGEMEIN: Alle Papageien besitzen einen „Handfuß"; das zeichnet die Flattermänner aus. Dieser vierzehige Fuß heißt so, weil die Vögel damit ihre Nahrung – Obst und Samen – zum Schnabel führen. Die etwa 350 Papageienarten leben auf allen Kontinenten, außer in der Antarktis. Der Augenring-Sperlingspapagei ist in den Bergregionen im Osten Panamas, Kolumbiens sowie im Westen Venezuelas zu Hause.

GRÖSSE: Mit nur 13 Zentimeter Länge zählen Augenring-Sperlingspapageien zu den kleinsten Papageien.

GEFIEDER: Hellgrün, bei den Weibchen auch gelblich. Männchen haben türkisblaue Streifen an Flügeln und Oberkörper.

FORTPFLANZUNG: Das Weibchen brütet während der Regenzeiten ab März und ab Oktober jeweils vier Eier in kleinen Höhlen in Bäumen, Büschen oder auch Zaunpfosten aus. 30 Tage später verlassen die flüggen Küken das Nest.

Auch in Deutschland leben wilde Papageien – der MÖNCHSSITTICH zum Beispiel. Von Seeleuten wurde er über die Meere nach Europa gebracht und hierzulande schnell heimisch

Da ist zum Beispiel die Sache mit der Versöhnung: Tiere gelten dann als klug, wenn sie sich etwa nach einem Streit wieder vertragen. Schimpansen tun das, Wölfe auch. Wankers Papageien ebenso: Nach einer Rangelei dauert es bei den Vögeln in der Regel keine Stunde, und die Streithähne schmusen und putzen sich wieder mit ihren knolligen Schnäbeln. Auch bei der Futtersuche sind Papageien so gewitzt wie etwa Schimpansen. Wanker ließ vor einem Papagei ein Stück frische Feige an einer Schnur baumeln. Der hungrige Vogel begriff sofort, dass er den Faden mit seinem Fuß hochziehen und so an das Obst gelangen konnte.

Und nicht zuletzt sprechen Papageien – mit Sinn und Verstand, wie eben der Vogel von Wankers Oma. Ein untrügliches Zeichen für Intelligenz. Der Biologe zeigte obendrein, dass sich seine Sperlingspapageien Namen geben. Im Institutskeller zeichneten Wanker und seine Studenten Kontaktrufe einzelner Vögel auf und spielten sie den anderen vor. Die passenden Partner fühlten sich sofort angesprochen – und antworteten! Papageien erhalten nämlich als Küken einen bestimmten Pfiff, genau wie wir Menschen einen Vornamen bekommen. Dieser Ton macht den Vogel ein Leben lang unverwechselbar. Und genau deshalb konnte der Papagei aus Kolumbien seinen verloren gegangenen Partner buchstäblich wieder heranpfeifen. Gut, dass er den Schnabel nicht gehalten hat.

Katharina Beckmann